

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 43

Illustration: Der Lebenskünstler
Autor: Högfeldt, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER LEBENSKÜNSTLER

Die Palastrevolution

«Peter, deine Suppe wird kalt», mahnte Renate zum fünften Male.

«Hhmm», tönte es langgezogen hinter der Zeitung hervor.

Nach fünf Minuten unternahm Renate einen neuen Versuch.

«Ist das eigentlich ein Lesezirkel oder ein Mittagstisch?»

«Eine blöde Zwängerei ist das!» antwortete eine ungehaltene Stimme hinter dem papierenen Vorhang. «Dabei ist in Nepal eine Palastrevolution ausgebrochen.»

«Was ist Nepal?» erkundigte Renate sich höflich.

«Ein Himalaja-Staat.»

«Der Himalaja ist doch ein Berg, kein Staat», protestierte Renate.

«Was habe ich verbochen, daß ich dich heiraten mußte?!» erwiderte Peter mit leidender Stimme. «Der Himalaja ist kein Berg, sondern ein Gebirge.»

«So, jetzt habe ich dich erwischt!» triumphierte Renate. «Und vorhin hast du behauptet, es sei ein Staat.»

«Ich werde verrückt!» stöhnte Peter, und es klang sehr überzeugend. «Ich habe ausdrücklich erklärt, Nepal sei ein Staat im Himalaja-Gebirge.»

«Und einer solchen Lappalie wegen muß unsere Suppe kalt werden.»

«Lappalie», entrüstete sich Peter. «Wenn du schon nicht weißt, was Nepal überhaupt ist, ... deinen Geographielehrer möchte ich einmal kennenlernen!

—, dann teile bitte auch keine welthistorischen Qualifikationen aus. Ich zitiere die Zeitung: Dies ist ein Ereignis von nicht zu unterschätzender Tragweite. Bitte sehr, und so etwas nennst du in holder Unschuld eine Lappalie.»

Renate war aufgestanden. «Du kannst mir jetzt samt deiner nepalesischen Palastrevolution gestohlen werden, ja wohl, das kannst du mir», rief sie aufgebracht und zückte das Taschentuch. «Und in Zukunft werde ich häufiger die Zeitung lesen, um meine geographischen und welthistorischen Kenntnisse zu erweitern. Inzwischen kannst du dann jeweils das Kochbuch studieren.

Damit du wenigstens weißt, wie man eine Omelette zubereitet, falls ich diese Schulmeisterei einmal satt kriegen sollte.»

Mit dieser unheilvollen Antönung hatte sich Renate einen wirkungsvollen Abgang verschafft. Krachend fiel die Türe hinter ihr ins Schloß. Peter seufzte, faltete die Zeitung zusammen und begann, die kalte Suppe zu löffeln.

...

An der Versöhnungszeremonie, die nach einem zweitägigen kalten Krieg abgehalten wurde, fragte Renate: «Weswegen haben wir uns denn eigentlich nur gestritten?»

Peter schluckte verlegen. «Wegen der Palastrevolution in Nepal, wenn ich mich recht erinnere.»

«Das darf nie mehr vorkommen, daß wir uns einer solchen Kleinigkeit wegen zanken, nicht wahr?» sagte Renate und zupfte an seiner Kravatte.

«Das ist keine Kleinigkeit, Renate. Euch Frauen fehlt einfach das weltgeschichtliche Verantwortungsgefühl», so klagte Peter.

«Das brauchen wir auch nicht», lächelte Renate. «Wir wollen ja nichts als den Frieden.»

In einer heroischen Anwendung unterdrückte Peter die Bemerkung, daß Frauen immer das letzte Wort haben müssen. Er verhütete damit den vorzeitigen Abbruch der Versöhnungsfeier und den neuerlichen Ausbruch einer Palastrevolution ... Hans Kurt Studer

